

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lose Stillhaltenmüssen, diese Ungewißheit über den nächsten Augenblick ist ein furchtbarer Zustand und nur zu ertragen, wenn man weiß: es kann mir nichts geschehen, als was Gott hat ersehen, dem man nun auch nach solchen Tagen recht danken lernt.

## VII. Die letzte Flucht.

Montag, den 31, vormittags kam die kaum glaubliche Siegesnachricht von Tannenberg durch eine deutsche Kürassierpatrouille auch zu uns und ließ uns hell aufjubeln. Würden nun die Feinde wiederkommen? Dann wäre Schlimmes zu befürchten. Es war ein verdächtiger Kerl auf dem Hofe, ein Unternehmer, der vor dem Kriege russisch-polnische Arbeiter dem Gute zugeführt hatte. Dieser wurde allgemein des Verrates angeklagt und dem führenden Rittmeister der Patrouille zur Festnehmung vorgeführt, doch dieser forderte: beweisen, daß der Mann Landesverrat getrieben. Nun sein Treiben war ja landesverrätherisch zu nennen, schien aber dem Führer nicht zu genügen, zumal einige ihre Aussage auch aus Furcht vor dem Menschen zurückhielten. Die Spionenfurcht hat sonst ganz Unschuldige leiden lassen, hier ließ man uns den Kerl, dem niemand traute, damit er uns durch seine Gegenwart allein Angst machte, die wir doch alle voller Bangen waren. Es kamen jetzt Tage, wo wenig vorfiel, aber ganz ohne Sorge blieb keiner. Die Hoffnung auf die helfenden Oesterreicher, die schon ganz nahe heran wären, war allgemein, und eine so unbekante Gestalt wie ein schwarzer Husar in feldgrau wurde als Oesterreicher angestaunt. Am Sonntag, den 6. September, konnten wir endlich unseren Dankgottesdienst in der Kirche halten. Jetzt war doch wohl Hoffnung, daß die Russen nicht wiederkehren würden, zumal wir nun auch die günstigen Nachrichten aus Frankreich erhielten. So gehe ich denn noch am Mittwoch, den 9. September, ganz getrost nachmittags durchs Dorf und gebe wiederholt meiner Überzeugung Ausdruck, daß jetzt keine Gefahr mehr sei. Doch kaum bin ich nach Hause gekommen, so erscheint der Oberinspektor des Gutes und bietet mir ein Fuhrwerk an; aber heute noch mußte ich fort. Das war plötzlich, und